

Ein Freund von mir : Sebasttian Schipper

Autor(en): **Genhart, Irene**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **48 (2006)**

Heft 276

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-864566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EIN FREUND VON MIR

Sebastian Schipper

Da steht einer mit einem Pappbecher in der Hand an einer Überlandstrasse, irgendwo in Deutschland. Es ist dämmerig, düster, die Landschaft grau. Doch nein, nicht grau. Sondern silbrig oder eben: metallic. Denn Grau ist nicht gleich Grau, heisst es später im Film. Es ist sealgrau-metallic, arcticsilber-metallic, bluefly-metallic. EIN FREUND VON MIR, der neue Film des 1968 in Hannover geborenen Sebastian Schipper – der vor sechs Jahren mit ABSOLUTE GIGANTEN ein viel beachtetes, mit dem deutschen Filmpreis in Silber ausgezeichnetes Regiedebüt vorlegte – handelt von zwei Männern, Autos und der Liebe. Oder aber: der Beziehungsunfähigkeit eines jungen Mathematikers, den Überlebensstrategien eines Vaganten und der Farbe Grau.

Der da steht am Anfang des Films, heisst Karl. Er ist, wie man zur Musik von Gravenhurst erfährt, ein höherer Angestellter einer deutschen Versicherungsfirma, ein kleines Genie. Denn schliesslich hat Karl den «Bogenshützen» gewonnen. Und ganz egal, ob es diese Auszeichnung in Wirklichkeit gibt oder nicht, sie markiert: Karl ist ein ganzer Kerl. Doch Karl steht so einsam an der dunklen Strasse, und die Autos flutschen an ihm vorbei, genauso wie die Leute an der Party, wo er, der Held, sich nicht feiern lässt.

Dieser Karl also, fühlt man, der tickt nicht richtig. Und denkt es erst recht, weil Karl gespielt wird von Daniel Brühl, und Brühl, spätestens seit er in Hans Weingartners DAS WEISSE RAUSCHEN den schizophrener Studenten Lukas spielte, auf die Rolle des Melancholikers, des introvertierten Spinners, des männlichen Sensibelchens abonniert ist. Auf alle Fälle glaubt man sofort, dass Karl irgendwie nicht kann. Und wie er dann auf der Tram- oder U-Bahn-Station die Frau, die Schipper schon an der Party als «die Frau dieses Filmes» einführt, einfach an sich vorbeilaufen lässt, ist die Sache klar: Karl kann nicht mit Menschen. Männer, denkt man als Kritikerin, ticken anders. Wundert sich ein bisschen darüber, dass Karl in einer Wohnung mit Superaussicht aber voller Umzugschachteln wohnt, dass er sich in Kleidern

zum Schlafen legt, wo er doch so adrett und gar nicht stinkig aussieht.

Er habe, lässt Schipper im Presseheft verlauten, EIN FREUND VON MIR noch vor ABSOLUTE GIGANTEN begonnen, es hätte ein Roadmovie um eine Männerfreundschaft werden sollen, eine romantische Geschichte um zwei, die sich kennenlernen und deren Leben dadurch völlig durcheinander gerät. Doch das erinnere an die Siebziger, und so unschuldig wie damals sei man heute nicht mehr. Und so spielt EIN FREUND VON MIR nun zum Teil auf der Strasse, ohne ein wirkliches Roadmovie zu sein. Nicht romantiklos – aber abgekühlt.

Weil der Chef findet, Karl müsse sich ändern, schickt er ihn für einen Tag an die Front. Er soll einen Autoverleih auf dessen Versicherungstauglichkeit überprüfen, indem er undercover dort einen Tag lang als Fahrer arbeitet. Und da trifft Karl nun Hans. Dieser Hans, von Jürgen Vogel mit Charme und schlechten Zähnen gespielt, ist vom Schicksal weit weniger begünstigt als Karl. Doch er ist ein Hans im Glück, und es ist nach der Vergewaltiger-Parforce-Leistung, die Vogel in DER FREIE WILLE hinlegte, richtig befreiend, ihn mal wieder als lustigen Vogel anzutreffen. Hans nun also, extrovertiert und stets bemüht, die schönen Seiten seines Schicksals zu sehen, ist Karls Gegenteil. Er steht binnen Kurzem in Karls moralischer Schuld. Und fordert ihn dann derart heraus, dass der arme Karl-Kerl kaum weiss, wie ihm geschieht: all diese Bubenspiele die ganze Zeit, diese Autorennen und dazu diese provokativen Fragen. Was aus Karl wohl geworden wäre als Frau? Nonne oder Modell? Durch Hans lernt Karl die Freude am Autofahren, insbesondere am nackig Porsche-Rasen kennen, macht durch ihn auch die Bekanntschaft der von Sabine Timoteo gespielten Stelle, in die er sich mit Hans' Erlaubnis schliesslich verliebt ...

Jürgen Vogel und Daniel Brühl haben für EIN FREUND VON MIR das erste Mal gemeinsam vor der Kamera gestanden. Die beiden kommen gut nebeneinander, ihre

Charismen ergänzen sich: Sowohl Vogel als Happy-Mensch wie Brühl als auftauende Dumpfbacke sind stark. Und als Frau sitzt man im Kinossessel und denkt: So sind sie also, die Männer. Machen Bubenspiele, träumen vom Porsche-Fahren und schenken sich gar Frauen, sofern die Chemie zwischen ihnen stimmt. Denkste, beharren einen da die Kritikerkollegen, behaupten, nie von schönen Autos zu träumen, wollen nichts wissen vom Rausch der Geschwindigkeit: alles viel zu stereotyp, klischiert, abgeschmackt.

Zum Schluss dann fährt Karl in Hans' lottrigem Daf zu Stelle nach Barcelona. Doch bei Schipper ist die Stadt Gaudís und Mirós so grau wie Nordrhein-Westfalen – und das ist dann ein bisschen arg. So arg wie der Einsatz der Musik, die manchmal sossig die Tonspur verwischt, die ansonsten ziemlich speziell, mit viel Einzelgeräuschen und wenig Ambiente auskommt. Ein wenig ratlos lässt EIN FREUND VON MIR die Zuschauer zurück. Will explizit Komödie sein, doch es fehlt ihm zum einen der Drive, der ABSOLUTE GIGANTEN gigantisch machte, und es fehlt vor lauter dezentem Grau dann eben auch da die farbige Wärme, wo sie von der Story her vorhanden wäre. Und das ist dann ein klein wenig schade. Weil EIN FREUND VON MIR, zumindest aus Frauensicht, doch sonst eine recht «gmögige» Grosse-Buben-Geschichte wäre.

Irene Genhart

Stab

Regie, Buch: Sebastian Schipper; Kamera: Oliver Bokelberg; Schnitt: Jeffrey Marc Harkavy; Szenenbild: Andrea Kessler; Kostüme: Anette Guther, Charlotte Sawatzki

Darsteller (Rolle)

Daniel Brühl (Karl), Jürgen Vogel (Hans), Sabine Timoteo (Stelle), Peter Kurth (Fernandez), Michael Wittenborn (Naumann), Oktay Inanc Özdemir (Theo), Steffen Groth (Frank), Jan Ole Gerster (Cornelius)

Produktion, Verleih

X Filme Creative Pool; in Zusammenarbeit mit Film 1 Telepool; Produzenten: Maria Köpf, Tom Tykwer; ausführender Produzent: Sebastian Zühr. Deutschland 2006. 35 mm, Format: Cinemascope 1:2.35; Farbe; Dauer: 84 Min. CH-Verleih: Filmcoopi, Zürich; D-Verleih: X Verleih, Berlin

